



**Moskau**

Russische  
Föderation

# Krise und Kontinuität – das Pandemiejahr in Russland



Dr. Andreas Hoeschen  
leitet die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus Moskau seit 2018. Die Außenstelle ist für die Russische Förderung zuständig.

**Im Tunnel des fast ganzjährigen Ausnahmezustandes waren die Verhältnisse in Russland je nach Sichtweise von Stabilität oder Stagnation geprägt. Im Hochschulbereich führte der digitale Stress-test zu Lernerfolgen. Davon wird auch die deutsch-russische Wissenschaftspartnerschaft profitieren können. Sie erwies sich als resilient gegen politische Spannungen und Mobilitätshürden.**

179

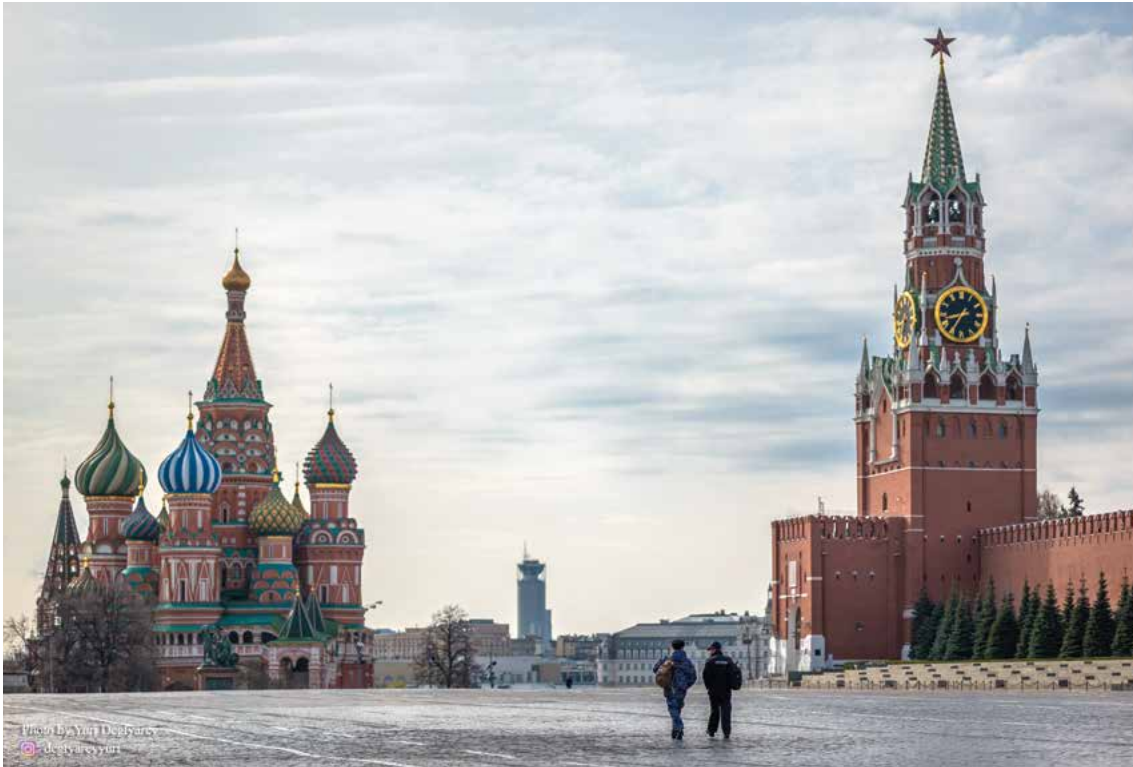
## DAS LAND IN DER PANDEMIE

Die Schließung der russisch-chinesischen Grenze schon im Januar half nichts. Geschäftsreisende, rückkehrende Winterurlauber aus den Skigebieten der europäischen Alpen und sonstige Grenzgänger brachten Covid-19 auch nach Russland. Ende März hatte die Pandemie das Land so weit im Griff, dass eine russische Region nach der anderen strenge Ausgangsbeschränkungen beschließen musste. Bis Ende Juni befand sich das ganze Land im weitgehenden Lockdown. Als im Sommer die Neuansteckungszahlen nicht mehr exponentiell wuchsen, fielen die meisten Restriktionen für das Wirtschaftsleben und den inländischen Reiseverkehr. Die Erwartung war, dass sich mit den üblichen Infektionsschutzregeln von Mund-Nase-Maske und Abstandswahrung die weitere Ausbreitung der Seuche kontrollieren ließe.

Die zweite Pandemiewelle im Herbst brachte jedoch neue Spitzenwerte an Virusinfektionen

und führte das mittlerweile etwas besser vorbereitete russische Gesundheitssystem erneut an seine Belastungsgrenze. Dieses Mal ergriffen die verantwortlichen Regionalverwaltungen jedoch weniger rigide Maßnahmen als im Frühjahr. Sie verzichteten auf stärkere Einschränkungen im Wirtschaftsleben und bei der individuellen Bewegungsfreiheit.

Dies mag auch daran gelegen haben, dass sich die Verstöße gegen den Frühjahrs-Lockdown entgegen der offiziellen Ankündigungen administrativ kaum ahnden ließen. Vor allem aber wurde die Entwicklung des Impfstoffs Sputnik V als ein hoffnungsvoller Wendepunkt betrachtet. Bereits vor Beginn der abschließenden dritten Testphase erteilte die russische Gesundheitsbehörde im September die Zulassung. Am 5. Dezember startete dann in Moskau die allgemeine Impfkampagne, die im Jahr 2021 zur Herdenimmunität gegen Covid-19 führen soll.



Die Basilius-Kathedrale mit dem Spasskaya-Turm des Krems am Roten Platz in Moskau.

180

Ein Grund für die frühere Zulassung von Sputnik V lag nach Meinung von Beobachtern auch in der aggressiven Marketingtaktik der Impfstoffanbieter beim Wettlauf um ausländische Großkunden. In der internationalen wissenschaftlichen Fachwelt gab es dafür durchaus kritische Bewertungen. Nichtsdestoweniger gilt der vom Moskauer Gamaleja-Institut für Epidemiologie entwickelte Impfstoff als ein vielversprechendes Vakzin auf Basis des bereits erprobten Vektorverfahrens.

Ende Dezember wurde bekannt gegeben, dass das britisch-schwedische Pharmaunternehmen AstraZeneca, das seinen Impfstoff an der Universität Oxford entwickeln lässt, mit dem Gamaleja-Institut für Epidemiologie bei der Weiterentwicklung beider Vakzine zusammenarbeiten wolle.

In der Jahresbilanz zeigt sich die Russische Föderation als ein von der Pandemie schwer getroffenes Land. Mit über drei Millionen registrierten Covid-19-Erkrankungen rangiert es auf Platz vier der Hauptbetroffenen nach den USA, Indien und Brasilien. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung für 2020 liegt zum Jahresende bei 4 Prozent. Zur Finanzierung der unterschiedlichen staatlichen

Kompensationsmaßnahmen für wirtschaftliche Einschränkungen erhöhte die Regierung den Spitzensteuersatz für Jahreseinkommen von mehr als umgerechnet 55.000 Euro um zwei Punkte auf 15 Prozent. Die strukturellen Folgen der Pandemie für den Wirtschaftsstandort Russland werden aber erst nach deren Ende abschätzbar sein.

Nachdem Covid-19 auch in Russland das alles dominierende Thema geworden war, geriet ein bereits zu Jahresbeginn angekündigtes politisches Manöver der Führungsspitze etwas in den Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung. Der russische Präsident hatte zu Jahresbeginn ein Verfahren zur Verfassungsreform der Russischen Föderation eingeleitet. Nach verschiedenen Anhörungs- und Abstimmungsrunden im Parlament besiegelte eine Volksabstimmung die Novelle schließlich am 1. Juli. Die unterschiedlich diskutierten und beschlossenen Verfassungszusätze enthalten eine automatische jährliche Rentenanpassung und einige wertkonservativ orientierte Formulierungen mit deklaratorischer Funktion. So wurden unter anderem ein Gottesbezug und eine Formulierung zum Schutz der traditionellen Familie in die Verfassung aufgenommen.



Plakat auf einer Straße in Moskau: „Kontakt vermeiden, Abstand halten.“

Politisch bedeutsamer erscheint jedoch allen Beobachterinnen und Beobachtern im Land vor allem eine Konsequenz der Verfassungsreform. Sie erlaubt dem jetzigen Amtsinhaber, ab 2024 erneut für das auch in der novellierten Verfassung auf zwei Dienstperioden begrenzte höchste Staatsamt anzutreten. Es bleibt Gegenstand der Spekulation, ob Präsident Putin diese Möglichkeit nutzen will und wird. Zumindest innerhalb des Regierungslagers wurden dadurch aber Diskussionen darüber aufgeschoben, welche Gestalt die russische Machtvertikale annehmen wird, wenn ein Wechsel an ihrer Spitze unausweichlich bevorsteht. Außenpolitisch brachte auch das Jahr 2020 keine wesentliche Entspannung im durch Meinungsverschiedenheiten, Sanktionen und Gegensanktionen getrübbten Verhältnis der Russischen Föderation zu den USA und zur Europäischen Union. Die zwischenstaatlichen Beziehungen zu Deutschland waren besonderen Belastungsproben ausgesetzt.

### DIGITALER STRESSTEST DES RUSSISCHEN HOCHSCHULSYSTEMS

Ab dem 14. März stellten fast alle Hochschulen des Landes binnen zwei Wochen weitestgehend auf Onlinebetrieb um. Die Folge war ein Stresstest für die mehr als 700 Institutionen. Er zwang die russischen Hochschulen dazu, ihre digitalen Instrumente, die bisher vornehmlich für die Durchführung von insgesamt weniger als 1.000 offenen Online-Angeboten genutzt wurden, nun für ihren gesamten Regelbetrieb und damit für mehr als 1.000.000 spontan digitalisierte Lehrveranstaltungen zu mobilisieren. Ein Großteil

des Lehrpersonals musste sehr kurzfristig agieren. Studierende sahen sich Engpässen an verfügbaren Endgeräten gegenüber und verloren häufig auch ihre Nebenjobs, mit denen viele ihr Studium finanzieren.

Insgesamt zeigten sich deutliche Defizite bei der digitalen Ausstattung des russischen Hochschulsystems. Die einzelnen Institutionen handelten in dieser Situation überwiegend pragmatisch. Ungeachtet des im Vorjahr von der Duma verabschiedeten und weiterhin nebulösen Gesetzes über ein souveränes russisches Internet integrierten die russischen Hochschulen alle international greifbaren digitalen Instrumente in Eigenregie in ihre Lehre und verstärkten auch ihre Zusammenarbeit mit internationalen MOOC-Plattformen. Diese Herangehensweise der Hochschulen unterstützte der zu Jahresbeginn neu ernannte Wissenschafts- und Hochschulminister und vorherige Rektor der Universität Tjumen, Walerij Falkow, ausdrücklich in seinem ersten, im Mai vorgelegten Bericht zur Krisenbewältigung: Solange es keine nationale digitale Infrastruktur gebe, müsse alles genutzt werden, was international vorhanden sei.

Die Erfahrungen im Umgang mit dieser Krise waren von Beginn an Gegenstand einer intensiven Selbstevaluation durch Akteure im Hochschulbereich. Eine Zusammenfassung erhielten diese Monitorings in der Publikation „Hochschulbildung: Lektionen der Pandemie“, die im Oktober von 13 Rektorinnen und Rektoren aus dem Kreis der Hochschulgruppe der Führenden Universitäten herausgegeben wurde, an der aber 580 Hochschulen und fast 70.000 Studierende und Lehrende mitgewirkt hatten. Die aussagekräftige Studie berichtet über die beim digitalen Stresstest zutage getretenen Qualitätsmängel: 80 Prozent der Hochschulen registrierten einen deutlichen Qualitätsverlust infolge der digitalen Transformation des Studienangebots.

Sichtbar werden die weiterhin großen Herausforderungen, die sowohl die digitale Ausstattung als auch eine dem digitalen Medium angemessene Didaktik und Betreuung der Studierenden betreffen. Die Studie weist auch auf einen bemerkenswerten Einstellungswandel unter den knapp 34.000 befragten Hochschullehrerinnen

und Hochschullehrern hin. Der Prozentanteil derer, die den Einsatz digitaler Instrumente als Chance für mehr Qualität in der Lehre begreifen, stieg im Beobachtungszeitraum von 30 auf 70 Prozent. Es erscheint durchaus gerechtfertigt anzunehmen, dass der digitale Stresstest einen nachhaltigen Digitalisierungsschub bei den russischen Hochschulen, Lehrenden und Studierenden angestoßen hat.

Die als Autoren der Studie verantwortlich zeichnenden Hochschulleitungen unterstreichen außerdem eine hochschulpolitische Lektion der Krise. Als Befund halten sie fest, dass 70 Prozent der Hochschulen ihre erfolgreichen Problemlösungsstrategien aus horizontaler Kommunikation und gegenseitigem Best-Practice-Lernen entwickeln konnten. Daraus schließen sie, dass mehr institutionelle Gestaltungsautonomie auch zu mehr Krisenmanagementkompetenz im Hochschulbereich führt.

182

Es war ein generelles Merkmal des russischen Regierungshandelns in der Pandemie, dass die zentrale Hierarchie Entscheidungen über konkrete Lösungswege so weit wie möglich auf regionale und sektorale Akteure hinabdelegierte. Diese Handlungsstrategie zeigte sich im ungewohnt zurückhaltenden Agieren des Präsidenten, der die meisten Einzelentscheidungen über konkrete Infektionsschutzmaßnahmen den Verantwortungsträgern in den Regionen überließ.

Ähnlich bevorzugten die zentralen Ministerien im Umgang mit ihren nachgeordneten Stellen Empfehlungen anstatt von Anordnungen. Es wird interessant sein weiterzuerfolgen, ob aus der Bewältigung der Ausnahmesituation tatsächlich ein Impuls für mehr institutionelle Autonomie für den russischen Hochschulbereich erfolgt.

Als mindestens ebenso wichtig erachten die Universitätsleitungen zusätzliche finanzielle Unterstützung, um die Herausforderungen der Pandemie zu bewältigen. In der Studie veranschlagen sie einen Bedarf von umgerechnet etwa 280 Mio. Euro Soforthilfe für das akademische Jahr 2020/21, um die digitale Infrastruktur an den Hochschulen zu verbessern und finanziell notleidende Studierende mit zusätzlichen

studiengebührenfreien Studienplätzen versorgen zu können. Im September hatte die Regierung jedoch zunächst nur umgerechnet 160 Mio. Euro zugesagt.

#### **FORTSETZUNG DER EXZELLENZFÖRDERUNG: BREITER UND IM VERBUND**

Umgerechnet rund eine Milliarde Euro hatte die russische Regierung von 2013 bis 2020 in die Exzellenzinitiative „5-TOP-100“ investiert. Bei diesem Wettbewerb wurden auf der Basis von Leistungsindikatoren 21 Universitäten identifiziert, die mithilfe der Programmförderung Anschluss an die weltweit führenden Forschungsuniversitäten gewinnen sollen. Plakativer Ausdruck dafür war die mit dem Titel dieser russischen Exzellenzinitiative formulierte Erwartung, dass bis 2020 fünf der geförderten Hochschulen auf die ersten 100 Plätze der meistzitierten internationalen Hochschulrankinglisten aufrücken.

Ende 2020 wurde die Zielerreichung dadurch validiert, dass drei teilnehmende Hochschulen des „5-TOP-100“-Wettbewerbs – das Moskauer Institut für Physik und Technologie (MIPT), die Föderale Universität Kasan und die Nationale Forschungsuniversität „MEPhI“ – es unter die ersten Hundert in den THE-Fachrankings Physik beziehungsweise Bildungswissenschaften geschafft hatten. Zudem konnte die Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität zwei Spitzenpositionen in den THE-Fachrankings Physik sowie Geisteswissenschaften besetzen. Als Autonome Universität mit direkter Finanzierung aus dem Staatsbudget nahm sie jedoch nicht am „5-TOP-100“-Wettbewerb teil. Sie erhält ihre staatliche Exzellenzförderung außer Konkurrenz.

Die Orientierung an den internationalen Rankings hat in der russischen Hochschulreform des letzten Jahrzehnts eine wichtige Rolle gespielt. Sie half dabei, Benchmarking und Output-Bewertung in das Selbstverständnis des russischen Hochschulsystems einzuführen. Über die Wirkung der Exzellenzinitiative im russischen Hochschulsystem geben die Rankingplätze der beteiligten Hochschulen allerdings nur begrenzt Auskunft. Relevanter erscheint

## DAAD beteiligt sich an EU-Russland-Veranstaltung zu Internationalisierung und Digitalisierung

Wie geht es weiter mit Hochschulkooperation und Internationalisierung während und nach der Pandemie? Die EU-Vertretung in Russland richtete dazu am 25. November gemeinsam mit der sibirischen Wissenschaftsregion Tomsk eine virtuelle Veranstaltung aus, die der EU-Botschafter Markus Ederer, der deutsche Botschafter in Russland, Géza Andreas von Geyr, sowie der russische Wissenschaftsminister Valerij Falkow eröffneten. Vertreterinnen

und Vertreter von Hochschulen aus Deutschland, Frankreich, Finnland, den Niederlanden und Russland sowie vom DAAD, NUFFIC und der European University Association teilten ihre Erfahrungen und gaben Antworten auf die Leitfrage. Einigkeit herrschte darin, dass nach der Pandemie die akademische Mobilität zwischen der EU und Russland auch mithilfe digitaler Instrumente noch nachhaltiger gestaltet werden kann und sollte.

vielmehr die rahmensetzende Steuerungsfunktion, die der TOP-100-Wettbewerb für die Profilentwicklung der beteiligten Hochschulen ausgeübt hat.

Die Mittelvergabe wurde unter anderem an den Nachweis von durch internationale Publikationen dokumentierte Forschungsleistungen geknüpft. Dies hat die beteiligten Hochschulen dazu gezwungen, ihre institutionellen Strategien entsprechend zu justieren. Erleichternd wirkt sich dabei die zusätzliche Gestaltungsautonomie aus, die den in die Exzellenzförderung aufgenommenen Hochschulen gewährt wurde. Sie können beispielsweise ihre Doktorandenausbildung durch die Einführung von PhD-Abschlüssen internationalen Standards angleichen, was bereits einige Universitäten umsetzen. Auch um diese hochschulstrategischen Fragen untereinander abzustimmen, haben sich die 21 Universitäten, die sich im Wettbewerb 5-TOP-100 durchsetzen konnten, zur „Assoziation der Globalen Universitäten“ zusammengeschlossen.

Im Juli 2020 kündigte das Ministerium für Wissenschaft und Hochschulbildung an, die Exzellenzförderung in einem wesentlich breiteren Rahmen fortzusetzen. Von 2021 bis 2024 soll durch ein „Priorität 2030“ betiteltes Programm Verbundforschung finanziert werden. Bis zu 100 russische Hochschulen können jeweils bis zu umgerechnet 17 Mio. Euro jährliche Förderung

erhalten, um aussichtsreiche Kooperationscluster untereinander und mit außeruniversitären Forschungsinstituten und Wirtschaftspartnern einzurichten.

### INTERNATIONALISIERUNG UND WISSENSCHAFTSPARTNERSCHAFT MIT DEUTSCHLAND

Die Pandemie hat die wissenschaftliche Internationalisierung auch in Russland mit unerwarteten Herausforderungen konfrontiert. Nach Angaben des Wissenschafts- und Hochschulministeriums konnte im September etwa ein Drittel der mittlerweile mehr als 300.000 internationalen Studierenden ihr Studium an den russischen Gastinstitutionen nicht beginnen oder fortsetzen. Einigen wurde die Möglichkeit eines Online-Starts in ihr Studium aus dem Ausland eröffnet. Für viele Austauschstudierende fiel jedoch der geplante Studienaufenthalt an einer russischen Partneruniversität komplett aus. Die grundsätzliche Orientierung der russischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und auch Wissenschaftsverwaltung auf eine intensiviertere internationale Zusammenarbeit hat darunter jedoch nicht gelitten.

In besonderem Maße – und bisher unbeschadet von der eher schwieriger gewordenen politischen Gesamtlage – gilt dies für die Wissenschaftspartnerschaft mit Deutschland. Davon zeugte der

## Abschlussveranstaltung des *Deutsch-Russischen Jahres der Hochschulkooperation und Wissenschaft 2018 bis 2020*



DAAD-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee bei der Abschlussveranstaltung des *Deutsch-Russischen Themenjahres* der Wissenschaft und Hochschulkooperation.

184

Delegationsreisen zwischen Deutschland und Russland waren im Herbst 2020 nicht möglich. Der Abschluss des Themenjahrs fand deshalb am 15. September in einem Format statt, das die Partner in einem Berliner und Moskauer Studio virtuell miteinander verband. Trotz aller Erschwernisse gelang so eine würdige Preisverleihung für die Gewinnerinnen und Gewinner des Themenjahr-Wettbewerbs „Brücken für die deutsch-russische Hochschul- und Wissenschaftszusammenarbeit“.

Der Leiter der Abteilung für Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt, Andreas Görge, und der Botschafter der Russischen Föderation in Berlin, Sergej Netschajew, überreichten den deutschen Vertreterinnen und Vertretern von 25 bilateralen Wissenschaftsprojekten in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ihre Auszeichnungen. In der Moskauer Nationalen Forschungsuniversität MISiS händigten der Sonderbeauftragte des Präsidenten der Russischen Föderation für internationale kulturelle Zusammenarbeit, Michail Schwydkoj, und die Gesandtin der Deutschen Botschaft Moskau, Beate Grzeski, den russischen Projektvertretern die von den Außenministern beider Länder unterzeichneten Urkunden aus.

Bei den anschließenden Podiumsdiskussionen ging es noch einmal um das Ganze der deutsch-russischen Wissenschaftspartnerschaft. Auf deutscher Seite beteiligten sich unter anderem der Präsident des DAAD, Joybrato Mukherjee, die Vizepräsidentin

der HRK, Brigitta Wolff, der Vizepräsident der Helmholtz-Gemeinschaft, Helmut Dosch, und der Präsident der Technischen Universität Berlin, Christian Thomsen. Die Präsidentin der DFG, Katja Becker, äußerte sich in einem Videostatement.

Es entstand ein perspektivenreicher Dialog mit Grigorij Trubnikow, dem Sonderbeauftragten für internationale wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit am russischen Ministerium für Wissenschaft und Hochschulbildung, und weiteren russischen Spitzenvertreterinnen und -vertretern aus der Akademie der Wissenschaften, der Stiftung für die Grundlagenforschung und der Nationalen Forschungsuniversität MISiS. Außerdem kamen weitere Stakeholder aus den vier Schwerpunktbereichen des Themenjahrs – Hochschulkooperation, Spitzenforschung, Innovation und wissenschaftlicher Nachwuchs – zu Wort, teilten ihre Erfolgsgeschichten und diskutierten Herausforderungen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Abschlussveranstaltung des *Deutsch-Russischen Themenjahrs* der Wissenschaft und Hochschulkooperation im Moskauer Studio an der Universität MISiS.

erfolgreiche Fortgang des Deutsch-Russischen Themenjahrs der Hochschulkooperation und Wissenschaft 2018 bis 2020. Bei Abschluss dieser bilateralen Kooperationskampagne hatten 179 institutionelle Wissenschaftspartner sowie Entscheidungsträger aus Hochschule, Forschung, Wissenschaftsmanagement und Politik richtungsweisende Beiträge auf der digitalen Dialogplattform des Themenjahres veröffentlicht. An den Präsenz- und virtuellen Veranstaltungen nahmen mehr als 6.000 Menschen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft teil. Auf diese Weise konnte das Themenjahr auch wichtige Impulse für die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der „Deutsch-Russischen Roadmap für die Zusammenarbeit in Bildung, Forschung und Innovation“ liefern. Es machte den hohen Entwicklungsstand und Perspektivenreichtum der deutsch-russischen Wissenschaftszusammenarbeit sichtbar. An ihr haben das weltweit führende Beschleunigerzentrum DESY oder die größte Arktisexpedition aller Zeiten namens „MOSAIC“ ebenso Anteil wie die vielfältigen über 1.000 deutsch-russischen Hochschulkooperationen.

Der DAAD in Russland – vertreten durch die Außenstelle Moskau mit ihren Information Points Kasan und Nowosibirsk sowie durch das Informationszentrum Sankt Petersburg – setzte auch

während der Pandemie seine Arbeit fort. Zwar konnten die meisten Veranstaltungen 2020 nur in einem digitalen Format stattfinden und viele Studien- und Forschungsaufenthalte im bilateralen Austausch mussten zeitlich verschoben werden. Das russische Interesse an Studium und Forschung in Deutschland und am Förderangebot des DAAD blieb jedoch ungebrochen. Möglich war diese Kontinuität nicht zuletzt durch die Flexibilität der russischen Partner in den kooperativen Stipendienprogrammen und das große Engagement der deutschen und russischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den nunmehr virtuell tagenden Auswahlkommissionen der DAAD-Außenstelle.



Trotz Corona besteht ein hohes Interesse an Studium und Forschung: Von der DAAD-Lektorin Jana George organisiertes Falling-Walls-Lab im südrussischen Stawropol.

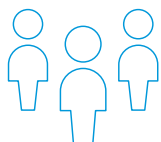
## Wichtiger Wegweiser: Deutsch-Russische Roadmap für die Zusammenarbeit in Bildung, Forschung und Innovation

Seit zwei Jahren gibt diese bilaterale Strategie der deutsch-russischen Wissenschaftszusammenarbeit eine Richtung vor und vereinigt Großforschung, Hochschulen, die Anliegen des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Aufgaben der Wissenschaftskommunikation. Der partizipative Selbstanspruch der Roadmap kam bei den am 25. Juni 2020 erstmalig virtuell durchgeführten deutsch-russischen WTZ-Gesprächen zur wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit unter Federführung des BMBF und

des russischen Wissenschaftsministeriums deutlich zum Ausdruck. Über 130 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Wissenschaftsorganisationen erörterten konkrete Implementierungsfragen und weitreichendere Perspektiven. Der DAAD konnte den Start des neuen Stipendienprogramms *Young Talents* ankündigen, das zukünftig auf breiter Basis die Mobilität wissenschaftlicher Nachwuchstalente aus Russland an große Forschungsinfrastrukturen in Deutschland fördern wird.

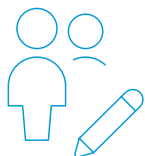


## Daten zum Bildungssystem Russische Föderation



**5,77 Mio.**

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden  
(alle Studienstufen)



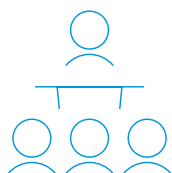
**84,58 %**

Immatrikulationsquote



**10.507**

Anzahl der Bildungsausländer  
in Deutschland



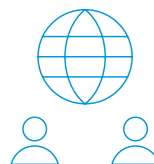
**2.221**

Anzahl des wissenschaftlichen  
und künstlerischen Personals  
in Deutschland



**1%**

Im Ausland Studierende  
(Anteil an Studierenden  
gesamt)



**4,54 %**

Anteil internationaler  
Studierender



**57.632**

Im Ausland Studierende  
(Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer  
für Studierende

1. Deutschland
2. Tschechische Republik
3. USA/Vereinigte Staaten
4. Großbritannien
5. Frankreich



Internationale Studierende  
im Land gesamt nach  
Herkunftsländern

1. Kasachstan
2. Usbekistan
3. Turkmenistan
4. Ukraine
5. Tadschikistan

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 15: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Russische Föderation**

A = Geförderte aus dem Ausland  
D = Geförderte aus Deutschland

**Russische  
Föderation**

		A	399
		D	156
<b>I. Individualförderung – gesamt</b>			
<b>1. nach Status</b>			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	31	
	D	86	
Studierende auf Master-Niveau	A	211	
	D	21	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	123	
	D	1	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	34	
	D	48	
<b>2. nach Förderdauer</b>			
< 1 Monat	A	3	
	D	37	
1–6 Monate	A	82	
	D	54	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	314	
	D	65	
<b>II. Projektförderung – gesamt</b>		A	1.761
		D	390
<b>1. nach Status</b>			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	308	
	D	151	
Studierende auf Master-Niveau	A	401	
	D	81	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	106	
	D	15	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	297	
	D	93	
andere Geförderte*	A	649	
	D	50	
<b>2. nach Förderdauer</b>			
< 1 Monat	A	1.005	
	D	234	
1–6 Monate	A	603	
	D	135	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	153	
	D	21	
<b>III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt</b>		A	
		D	
<b>1. Mobilität mit Partnerländern</b>			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A		
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A		
	D		
<b>DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)</b>		A	2.160
		D	546
<b>DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt</b>			2.706

\*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler und Hochschullehrer, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltweiter Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen aus dem Projekt 2018 keine Daten zur Verfügung, da aufgrund der Corona-Pandemie die Projektlaufzeit von Seiten der Europäischen Kommission verlängert wurde (Voriger Zeitraum über 5.000 Personen). Das Projekt endet am 31.07.2021 und danach stehen erst aktuelle Daten zur Verfügung.